Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigestellt.

Die Administration befindet sich in der **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1, ebenerdig** und die Redaktion **Via Cenide 2, 1. Stock.** — **Telephon Nr. 58.** — Sprechstunde der Redaktion von **7 bis 8** Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und **ganzjährig 28 K 80 h.** — — — — **Preis der einzelnen Nummer 6 h.** — Einzelnverschleiß in allen Trafiken. — — —
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dudek.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

VII. Jahrgang | **Pola, Freitag 20. Oktober 1911.** | **Nr. 1994.**

Italienisch-türkische Feindseligkeiten.

Telegramme des offiziellen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Große Verluste der Italiener.

Konstantinopel, 19. Oktober. Der Korrespondent des „Ikdam" telegraphiert aus Tripolis: Die türkischen Truppen haben drei Angriffe gegen die Italiener unternommen, wobei diese 700 Tote gehabt hatten. Auf der Seite der Türken sind nur zwei Mann gefallen.

Amerika für die Türkei.

Konstantinopel, 19. Oktober. „Ikdam" stellt fest, daß bisher nur die Vereinigten Staaten ihr Anerbieten nicht erklärt haben. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, wonach die Vereinigten Staaten, da die Amerikaner das Recht der Ausbeutung der Schwefelminen in Tripolis besitzen, in dem gegenwärtigen Konflikt zwischen Italien und der Türkei nicht einschreiten würden. Die Meldung des „Ikdam" basiert auf in türkischen Kreisen verbreiteten Gerüchten, wonach die Vereinigten Staaten sogar ihre Unterstützung der Türkei gegen etwaige Angriffe der italienischen Flotte gegen die Archipelinseln oder die asiatische Küste zugesagt haben sollen. Hiezu sei die vor Mytilene eingetroffene amerikanische Flotte bestimmt. Das Gerücht, daß die Amerikaner das Recht der Ausbeutung der reichen Schwefellager in der Gegend der Großen Syrte erlangt hatten, war bereits im vorigen Jahre verbreitet. Auf die damaligen diesbezüglichen Schritte Italiens antwortete die Pforte, daß diese Gerüchte unbegründet seien.

Die Neutralität Aegyptens.

Konstantinopel, 18. Oktober. Bezüglich der ägyptischen Blättern entnommenen Nachricht der „Frankfurter Zeitung", wonach die ägyptische Regierung es abgelehnt hatte, dem Wunsche der Türkei nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Italien Folge zu leisten, erklärt das Ministerium des Aeußeren, die Pforte habe niemals einen diesbezüglichen Wunsch geäußert.

Die Getreidedurchfuhr durch die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die signalisierte Note der Pforte, betreffend die Durchfuhr von Getreide durch die Meerenge betrifft nicht nur den russischen Weizen, sondern den Weizen aus allen Gegegenden des Schwarzen Meeres.

Letzte Nachrichten.

(Privattelegramme via Wien.)

Bevorstehender Entscheidungskampf.

Berlin, 19. Oktober. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Tripolis, daß die Italiener in einem der nächsten Tage einen energischen Zug gegen den Süden vorhaben, um ins türkische Generalquartier in der Lokalität El Heria zu gelangen, wo der entscheidende Kampf stattfinden solle.

Von den feindlichen Flotten.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die türkische Eskader ist, nachdem sie einige Tage in den Dardanellen stationierte, nach Konstantinopel gerufen worden. Bloß einige Torpedoboote bewachen die Meerenge und in der Nacht den Eintritt in die Häfen des Archipels.

Eine italienische Division kreuzt im Archipel herum und viele Handelsschiffe wurden angehalten und nach ihrer Bestimmung ausgefragt.

Aegyptische Hilfe für die Türkei.

London, 19. Oktober. „Daili Cronicle" meldet aus Konstantinopel, daß die Türkei viel von den 4000 Freiwilligen erwarte, die von Aegypten unter dem Kommando von tüchtigen Offizieren abmarschieren werden. — Der Vertreter Aegyptens übergab der Pforte 20 000 türkische Liren, die von ägyptischen Mohammedanern bis jetzt gesammelt wurden.

Heftige Angriffe gegen den türkischen Kriegsminister.

Berlin, 19. Oktober. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Konstantinopel, daß in der geheimen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die die ganze Nacht hindurch dauerte, die Minister, die dem früheren Kabinett Hakki angehörten, stark angegriffen wurden, insbesondere aber der Kriegsminister. Es wurde sehr heftig debattiert und die Mehrheit der Abgeordneten wollte den Minister Mahmud Schefket nicht anhören.

Auch in Offizierskreisen agitiert man stark gegen den Minister, und zwar weil er mit schweren Disziplinarstrafen jede politische Aktivität der jüngeren Offiziere unterdrücken wollte. In Militärkreisen macht man auch dem Minister Vorwürfe, weil er keine Vorbereitungen für eine Kriegsmöglichkeit getroffen hatte und weil er Nordafrika fast ohne Truppen zurückließ. Trotzdem der Großwesir den Mahmud verteidigte, ist man doch sicher, daß dieser seine Demission geben wird, was einem Ministeriumwechsel gleichkommt, da Said Pascha die Demission des ganzen Kabinettes angedroht hat, wenn man einem Mitgliede desselben Mißtrauen entgegenbringt.

Die Kriegskosten Italiens.

Wien, 19. Oktober. „Mittags-Zeitung" meldet aus Rom: Von kompetenter Seite wird versichert, die verbreitete Nachricht von der Höhe der Kriegskosten sei übertrieben. Die Kosten werden nicht die Höhe einer halben Milliarde, sondern beiläufig 200 Millionen erreichen.

Androhung eines Christengemetzels.

Konstantinopel, 19. Oktober. Einige Fanatiker haben den Christen gedroht, sie bei der ersten Nachricht von der Niederlage der ottomanischen Truppen, niederzumetzeln.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 20. Oktober 1911.

Gedenktage. 20. Oktober 1882. Seetreffen bei Gibraltar. Sieg der Engländer unter Howe über die verbündeten Spanier und Franzosen unter Cordoba. — 1827. Seeschlacht bei Navarin. Sieg der verbündeten englisch-französisch-russischen Flotte unter Codrington über die ägyptisch-türkische unter Moharem Bei. — 1849. Verlegung des Marinekadetten-Kollegiums auf Fregatte „Venus" und Ausreise derselben mit den Zöglingen nach Madeira.

Italienische Finessen.

Die letzte Ausgabe der „Fiamma" (vom 18. d.) veröffentlicht mit der Einleitung: „Ein ungarischer Freund, welcher lange Zeit in Pola wohnt, schreibt uns . . ." folgende Zeilen:

„Ich wäre der ‚Fiamma' sehr verpflichtet, wenn sie folgende Angaben über die deutschen Schulen der k. u. k. Kriegsmarine veröffentlichen wollte, Angaben, die ich meinen Landsleuten bekanntmachen will. Die Marine erhält in Pola mit eigenem Gelde, das auch aus ungarischem Sacke stammt, folgende Schulen: Eine fünfklassige Volksschule für Knaben, die folgende außerordentliche Besuchsziffern aufweist: 1. a 49, 1. b 53, 2. a 48, 2. b 47, 3. a 54, 3. b 52, 4. a 50, 4. b 46, 5. a 35, 5. b 30, zusammen 464 Schüler; eine fünfklassige Mädchenvolksschule: 1. a 40, 1. b 45, 2. a 41, 2. b 45, 3. a 43, 3. b 38, 4. a 40, 4. b 45, 5. a 35, 5. b 31, zusammen 403 Schülerinnen; eine dreiklassige Mädchenbürgerschule: in der ersten Klasse 44, in der zweiten 39, in der dritten 29 Schülerinnen; eine Knabenbürgerschule mit zusammen 195 Schülern; endlich einen Fortbildungskurs mit 16 Zöglingen und eine Lehrlingsschule im Arsenale mit einigen hundert Zöglingen, über welch letztere mir genaue Daten fehlen.

Die Lehrer der Knaben-Volks- und Bürgerschule sind: Ein Direktor und ein Lehrer der 8. Rangsklasse und 12 Lehrer, im Arsenale 2 Lehrer, an den Maschinenschulen 7 Lehrer usw., zusammen 46 Lehrpersonen.

Nun, angenommen, daß die Gagen der Lehrpersonen 120.000 Kronen beanspruchen, daß weitere 50.000 Kronen die Bau- und Lehrmittel verschlingen, und die anderen Spesen auf rund 100.000 Kronen zu veranschlagen seien, kann man sagen, die k. u. k. Kriegsmarine gebe für die Erhaltung der deutschen Schulen von Pola jährlich mindestens 300.000 Kronen aus.

Nebenbei bemerke ich, daß die deutschen Schüler in den Schulen so gering vertreten sind, daß die Direktionen aus naheliegenden Gründen nicht einmal die Nationalität der Frequentanten publizieren, die sich jedoch wenigstens aus dem Namen feststellen läßt. Durch oberflächliche Schätzung kann festgestellt werden, daß das italienische Element wenigstens 50 Prozent, das slavische 30 Prozent, die Deutschen etwa 10 Prozent und den Rest andere Nationen liefern. Diese Schulen bewegen sich selbstverständlich in den Bahnen des Fortschrittes, und zwar dermaßen, daß den k. k. Schulinspektoren ein Wort der Direktoren genügt und die Notwendigkeit einer Inspizierung ersetzt.

Aber nicht das ist's, was für mich von Wichtigkeit ist. Ich möchte nur als guter Ungar, daß diese zur Heranbildung von Deutschen bestimmten Schulen lediglich aus deutschen Mitteln erhalten werden sollen. Statt dessen müssen wir Ungarn auf Grund der famosen Quote schließlich auch für die deutschen Schulen im italienischen Pola 150.000 Kronen zahlen.

Für uns wäre es besser, dünkt mich, wenn mit diesem Betrage für die Erhaltung der Mittelschulen in den sächsischen oder rumänischen Städten Transilvaniens Sorge getragen würde."

*

Der brave Ungar, der hier seit vielen Jahren heimisch ist, und in sich die Notwendigkeit verspürt, dem italienischen Pola zu Hilfe zu kommen, ist wahrscheinlich in der Redaktion der wackeren „Fiamma" geboren worden, die ungeachtet ihres Radikalismus' einen offenen Angriff auf eine Sache, gegen die sich nichts einwenden läßt, nicht wagt. Trotzdem ist es interessant, einige Daten richtigzustellen: Erstens einmal dienen die Marineschulen nicht einer Nation allein, sondern sie vermitteln den Unterricht in der Militärdienstsprache an alle jene, die daran teilnehmen wollen. Daß zu diesem Zwecke auch die Ungarn etwas beisteuern, ist, möchte man sagen, selbstverständlich, denn da sich die Steuergelder aus den Abgaben aller rekrutieren, so sind eben die Herren von Transleithanien auch vertreten. (Allen Grund sich zu beklagen hätten die Deutschen, da aus deren Steuerabgaben die größte „Quote" fließt, und die lediglich mit 10 Prozent vertreten sind. Die Italiener dagegen, die an Steuern relativ fast nichts bezahlen, haben allen Grund, zu schweigen, wenn sie mit wenigstens 50 Prozent am Unterrichte in einer Anstalt partizipieren, die ihnen, wenn schon nichts anderes, die Kenntnis einer wichtigen Sprache vermittelt) Als Entschädigung steht es den Ungarn frei, ihre Kinder am Unterricht teilnehmen und eine Sprache erlernen zu lassen, die zwar nicht so wichtig und schön wie die magyarische, immerhin aber von gewisser Bedeutung ist, weil man sie nicht nur in Siebenbürgen, sondern überall dort spricht, wo man für gewöhnlich kein Wort ungarisch versteht, d. h. auf der gesamten kultivierten Erde. . . Daß die ungarische Beitragsquote nicht 50 Prozent beträgt, ist außerhalb der „Fiamma"-Kreise überall bekannt, die Kalkulation mit den 150.000 Kronen reduziert sich also, wenn man sie unparteiisch besieht, bedeutend.

Zum Schlusse noch eines: Wäre der Einsender des Artikels wirklich ein Ungar, so hätte er der Logik und aller Gerechtigkeitsliebe einen Schlag ins Gesicht versetzt. Er plaidiert dagegen, daß mit ungarischem Gelde „deutsche" Schulen erhalten werden, und endet diese Ausführungen damit, daß man den für diese Zwecke hinausgeworfenen Betrag lieber zur Gründung ungarischer Schulen im schwäbischen oder rumänischen Teile der heil. Stephanskrone verwenden solle. Bei diesem Punkte ist selbst der „Fiamma" ein Licht aufgegangen, die, damit die Komödie vollständig werde, am Schlusse des Artikels schrieb: Wir stimmen vollkommen mit unserem Freunde in der Ansicht überein, daß die deutschen Schulen der Kriegsmarine für die Italiener Polas wirklich nicht notwendig seien; wir stimmen auch darin überein, daß sich die Ungarn darüber beklagen können, daß ihr Geld solchen Zwecken dient, aber wir verstehen nicht, wie unser ungarischer Freund wünschen könne, die famosen 150.000 Koner mögen zur Magyarisierung unserer Brüder, der Rumänen, verwendet werden.

Sei dem so oder so: die Logik der „Fiamma" hat ein gewaltiges Loch: Nicht gegen die Brüder, die Rumänen. Anders steht's natürlich um die Sachsen in Siebenbürgen, nicht? . . .

Wer ihn auch geschrieben haben möge, den Artikel, ob ein Ungar, ob die „Fiamma": Er hat sich selbst sein Urteil geschrieben. . .

Personales. Dem Hafenadmiralatstagesbefehl entnehmen wir: Konteradmiral Josef Ritter von Schwarz bittet alle Kameraden, Freunde und Bekannten anläßlich des Scheidens aus der aktiven Dienstleistung seine besten Abschiedsgrüße entgegenzunehmen.

Zusammenstellung der steigenden Umlagen der Hauszinssteuer seit dem Jahre 1890.

Im Jahre:	%	Im Jahre:	%
1890	53	1901	98·5
1891	68	1902	98·5
1892	69	1903	98
1893	89	1904	98
1894	90	1905	99
1895	90	1906	99
1896	90	1907	105
1897	90	1908	105
1898	90	1909	102
1899	93.5	1910	102
1900	94·5	1911	116

Es entfielen im Jahre:	1906	1907/8	1909/10	1911
An Gemeinde-Umlagen	50%	50%	50%	65%
„ Landes-Umlagen	35%	35%	35%	35%
„ Straßenfond . .	8%	8%	8%	8%
„ Spitalsfond . .	6%	6%	—	—
„ Schulfond und diverse Umlagen	—	6%	9%	—
„ Landeserfordernisse	—	—	—	8%
Summe in Prozenten	99	105	102	116

Die Staatssteuer der Hauszinssteuer ist von hundert Kronen Einnahme 14%, den Nachlaß laut Art. IX des Gesetzes vom

25. Oktober 1896 abgerechnet . . 12·25%
von der 14prozentigen Staatssteuer
ist die Gemeinde-Umlage 116%
das ist . . . . . 16·24%
bei Wohnungen von über 200 Kronen Jahresmiete kommen noch die 5% Zinskreuzer für die Stadtgemeinde dazu . . . . . 5·00
was in Summe . . . 33·49%

Abgaben an Steuern beträgt. Also mehr als ein Drittel der Einnahme bekommt der Staat, das Land und die Gemeinde.

Revisionen der Volkszählung. In Triest hat die Revision der Volkszählung bis jetzt eine Kleinigkeit von Irrtum von 20.000 Seelen zugunsten der Majorität ergeben. Die Revision wird fortgesetzt. In Görz wurde gleichzeitig eine Revision durchgesetzt und vor einigen Tagen schon in Angriff genommen.

Schülerstreik in Castua. Die kroatische Lehrerbildungsanstalt in Castua befindet sich derzeit in einem krisenhaften Zustande. Infolge einer Differenz, die jedoch mit dem Lehrpersonal nicht zusammenhängt, haben 44 von 70 Schülern der Anstalt ihren Austritt erklärt.

Gebühren der Unteroffiziere während der Probedienstleistung. Das Kriegsministerium hat folgenden Erlaß hinausgegeben: Unteroffiziere des Heeres, welche zur Probepraxis für die Erlangung einer Marinekanzleibeamtenstelle einberufen werden, verbleiben in der Bekleidungsgebühr ihres Standeskörpers und erhalten auf die Dauer des Probedienstes statt aller sonstigen Gebühren vom Ersten des Monates des Antrittes der Probedienstleistung an, vom Etat der Kriegsmarine ein unteilbares im vorhinein flüssig zu machendes Adjutum von 160 Kronen monatlich. Eine Refundierungsanmeldung der Abnützungsentschädigung für Montur und Rüstung zu den Etats der Kriegsmarine hat nicht stattzufinden. Die Reise vom innegehabten Garnisonsort in den Ort der Probepraxis wird diesen Bewerbern vom Etat der Kriegsmarine vergütet. Die bezügliche Rechnung ist bei den betreffenden Marinestellen zu legen.

Aus der Via Medolino. Die Via Medolino, dieses Sorgenkind städtischer Verwaltungsmühen, die sich speziell in der Regenzeit in einem Zustande grenzenloser Verwahrlosung befand, wird nun endlich hergestellt. Die Straße wird breiter gemacht und nivelliert. Mit dieser Arbeit hat die Gemeindeverwaltung wieder einen wichtigen Schritt nach vorwärts getan.

Erste österreichische Wohnungskonferenz. Unter dem Vorsitze Sr. Exz. Ministers a. D. Dr Klein findet am 25. und 26. November d. J. in Wien die erste österreichische Wohnungskonferenz statt. Auf die Tagesordnung dieser Konferenz ist das Thema „Der Wohnungsfürsorgefonds in seinen Beziehungen zu den Gemeinden, zu den Kreditinstituten und Genossenschaften" gestellt.

Die Hundeplage. Ein wahres Dorado für Hunde, in das keine Vorschriften der strengen Kontumaz und faßt niemals die Fänge des städtischen Wasenmeisters dringen, ist Veruda. Dort treiben sich die wildesten Wachhunde ohne Maulkorb umher, gefährden die Passanten und deren Hunde in bedenklichster Weise. Abhilfe tut dringend not!

Verhaftung eines Deserteurs mit Hindernissen. Am 18. d. M. ist den staatlichen Polizeiorganen zur Kenntnis gelangt, daß sich der Deserteur des k. k. Landwehrinfanterieregiments Nr. 5 in Pola, Infanterist Josef Gladich, bei seiner Geliebten Maria Durizotti, Via Orseolo Nr. 100 aufhalte. Als sich am selben Tage gegen Abend einige Organe des Polizeiagenten-Institutes in die Wohnung Durizotti begaben um den Deserteur zu verhaften, stießen dieselben auf Widerstand indem die Maria Durizotti die Anwesenheit ihres Geliebten im Hause verleugnete und einen derartigen Krawall zu schlagen anfing, daß der Deserteur genügend Zeit gehabt hätte, um sich der Verhaftung zu entziehen. Infolge des seitens der Maria Durizotti gemachten Lärmes erschien der Deserteur Gladich in Begleitung des Bruders seiner Geliebten Santo Durizotti vor den Polizeiorganen, worauf Gladich sofort für verhaftet erklärt wurde. Auf dies hin sprang Santo Durizotti gegen den betreffenden Funktionär und wollte demselben mit einer Bierflasche einen Schlag versetzen, woran derselbe jedoch durch den Funktionär selbst gehindert wurde. Schließlich erschienen auch der Vater und die Mutter der Geliebten des Deserteurs, Jakob und Katharina Durizotti, beschimpften die Polizeiorgane und hinderten dieselben in ihrer dienstlichen Verrichtung. In dieser kritischen Situation beschränkten sich die Polizeiorgane nur auf die Verhaftung des Deserteurs Josef Gladich, welcher sodann der Militärbehörde übergeben wurde. Später wurden Jakob Durizotti, dessen Sohn Santo und die Tochter Maria verhaftet. Santo Durizotti, 18 Jahre alt, wurde dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert, während dessen Vater und Schwester nach der Einvernahme mit Vorbehalt der gesetzlichen Folgen auf freien Fuß gesetzt wurden.

Abgängig. Der in der Via Sissano 19 wohnhafte Albert Bonivento erstattete die Anzeige, daß sich der bei ihm wohnhaft gewesene Raimund Farusich, 24 Jahre alt, in Beseč, Bezirk Moschenizze in Istrien geboren, welcher im k. u. k. Seearsenale beschäftigt war, am 17. d. M. um ½6 Uhr früh entfernte, bis jetzt nicht zurückkehrte und auch sonst von sich nichts hören ließ. Da Farusich epileptisch ist und vor seiner Entfernung alle seine Briefschaften vernichtete, hegt Bonivento den begründeten Verdacht, daß dem Abgängigen irgend ein Unglück zugestoßen sei.

Ungeratener Sohn. Maria Zuffich, 56 Jahre alt, Monte San Giorgio 169, ließ am 18. d. M. ihren Sohn Anton Zuffich, 19 Jahre alt, verhaften, weil er dieselbe ohne Grund in der Wohnung mit Faustschlägen mißhandelte und derselben eine leichte Verletzung beibrachte.

Ein Gratisfahrgast. Franz Patachi, 20 Jahre alt, Piazza P. S. Giovanni 3 wohnhaft, wurde am 18. d. Mts. bei der Ankunft des Istrianer-Eildampfers „San Marco" durch den Schiffskommissär der Polizei übergeben weil derselbe mit dem genannten Dampfer die Fahrt von Rovigno bis Pola gratis mitmachte.

Mittel- und obdachlos. Niko Berić, 39 Jahre alt, Taglöhner aus Livno, wurde am 18. d. Mts. wegen Mittel- und Obdachlosigkeit in Schubhaft genommen.

Hundekontumaz. Die in der Via Nicolo Tomaseo 75 wohnhafte Germinela Juriz wurde angezeigt, weil sie ihren Hund am 18. d. M. nachmittags ohne Maulkorb auf der Straße herumlaufen ließ. Wegen der gleichen Uebertretung wurde auch gegen den Wirten Franz Rachich, Via Stovagnaga, Haus Artusi, die Anzeige erstattet.

Exzeß. Josef Vičich, 40 Jahre alt, Taglöhner aus Poia, Via Kandler 70, wurde am 18. d. M. an der Riva verhaftet, weil er dort exzedierte und mit einem offenen Taschenmesser auf einen gewissen Matthäus Erman losging.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Theater. Die gestrige Vorstellung („Mefistofele" von A. Boito) erfreute sich eines außerordentlichen Besuches. Frl. Rakowska, die ihr Benefize feierte, sang nach dem dritten Akte die Romanze „Ebbene, andrò lontano" aus der Oper „Wally". Die Künstlerin wurde durch herzliche Ovationen geehrt und empfing als sichtbares Zeichen der Wertschätzung, deren sie sich erfreut, ein prachtvolles Blumenarrangement. Cav. Nicoletti-Kormann und Herr Narciso bei Ry teilten sich mit dem Frl. Opodska in den Beifall des Publikums. Heute Pause. Morgen: „Mefistofele".

Im Riviera-Palasthotel finden, vom 20. bis Ende dieses Monats allabendlich um 8 Uhr Gastspiele des Wiener „Apollo"-Ensembles statt. Dieses durch seine hervorragenden Leistungen überall mit großem Beifalle aufgenommene Künstler-Ensemble hatte wie verlautet, schon reichlich Gelegenheit, sich vor allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu produzieren, wo ihm ehrende Auszeichnungen zuteil wurden. Dieses Ensemble gab bis jetzt Vorstellungen in allen größeren Städten Europas. Näheres ist aus den Tagesprogrammen zu ersehen.

Kinematograph Minerva, Port' Aurea. „Das Treiben der Prinzessin Cartouche" oder „Die Königin der Diebe". 1500 Meter langer Film in vier Teilen und 800 Bildern. — Dieses Programm wird in zwei Aufführungen vorgeführt, und zwar I. und II. Teil Freitag, Samstag und Sonntag, der III. und IV. Teil Montag und Dienstag. — Zum Schluß heitere Szene.

Kinematograph „Edison", Via Sergia 34. Programm für heute: 1. Die italienische Expedition nach Tripolis, IV. Serie. 2. „Das Opfer der Mutter" oder „Der Leidensweg". Großartiges modernes Drama. Länge des Films 1000 Meter.

Kinematograph Leopold, Via Sergia Nr. 77. Heute dramatischer Abend. 1. „Eine Nacht im Hinterhalt", Drama. 2. „Flut" oder „Das Gewissen ist stärker als die Liebe", spannendes Drama. 3. „Cretinetti als muhafterhafter Gast", sehr komisch.

Kautschukstempel
liefert schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 292.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Hermann Jobst.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Erich Ritter von Räde vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Fregattenarzt Dr. Jaroslav Hampejs.

Urlaube. 21 Tage Mschbltr. Viktor Plhak für Oesterreich-Ungarn. 21 Tage Mar.-Kanzl. Rudolf Kopp für Klagenfurt. 20 Tage Mschbltr. Ernst Bozic für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Mar.-Diener Blasius Mandele für Istrien.

Schulfondstiftungsstipendien. Ab Schuljahr 1911/12 gelangen für Schüler der k. u. k. Marinevolks- und Bürgerschule für Knaben, vier freigewordene Schulfondstiftungsstipendien à 60 Kronen jährlich zur Verleihung. Kompetenzgesuche auf diese Stipendien sind bis längstens 15. November l. J. dem Hafenadmiralate vorzulegen. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Anspruchsberechtigung auf derlei Stipendien sind dem im Artikel V des Dienstbuches XX — b — 1, IV. Teil Seite 72 unter Post 35 verlautbarten Stiftbrief zu entnehmen.

Vermischtes.

Von den Stätten der chinesischen Revolution.

Das blutige Gespenst der Taipingrevolution, die 14 Jahre lang gebot und der Mandschudynastie ein Gegenkaisertum gegenübergestellt hat, taucht vor unserer Erinnerung auf, wenn wir von den großen Erfolgen der neuesten Revolution im Reiche der Mitte lesen. Die Taipingrevolution nahm ihren Ausgang von dem ewig unruhigen Süden, während das gegenwärtige Unternehmen zur gewaltsamen Umgestaltung Chinas seinen Schwerpunkt im Westen des Reiches hat. Es ist ein wahres Herzstück des chinesischen Staates und Lebens, dessen die Revolutionäre sich jetzt bemächtigt haben. Drei Städte bilden den gemeinsamen Brennpunkt die Provinzen Hupe und Hunan. Am Zusammenflusse des Jangtsekiang und des Han, der rein nördlich fließend in den großen, nordöstlich gerichteten Hauptstrom mündet, liegen Wutschang, Hankau und Hanjang: Wutschang, am Südufer des Blauen Flusses, ist die Regierungsstadt, Hankau, nördlich vom Blauen Flusse und westlich vom Han, ist der gewaltige Handelsort, und dazwischen liegt Hanjang in der Gabel des Flusses. Die Wasser des Jangtsekiang haben hier eine Breite von mehreren Kilometern. Weit über eine Million Menschen wohnen hier zusammen, und die volkreichste der drei Städte, die ehemals mehrere Millionen Einwohner gehabt haben soll, ist die „Regierungsstadt" Wutschang.

Sie ist rings von festen Mauern umgürtet und steigt zum Ufer steil auf; deswegen hat auch nicht sie, sondern das gegenüberliegende Hankau den Haupthandel in den Händen. Hinter den Mauern liegt die Stadt, vom Flusse aus betrachtet, nach der Schilderung Hesse-Warteggs ganz versteckt, und nur wenige der höchsten Gebäude sind von der Wasserseite aus sichtbar, darunter die „Pagode vom gelben Kranich" (Hoangholin). Wutschang ist hauptsächlich Militärstadt und Festung, und nur wenige Europäer wohnen innerhalb ihrer Mauern. Der Handel, den diese Stadt treibt, liegt hauptsächlich in den Händen chinesischer Kaufleute. Der breite Fluß, der Wutschang von den anderen beiden Städten trennt, trennt wirklich mehr, als er verbindet, denn von größerem Verkehr quer über den Fluß hinweg ist wenig die Rede.

Ein viel interessanteres Bild bietet für das Auge des Europäers die Handelsstadt Hankau. Sie ist genau wie ihre Schwesterstadt Wutschang von einer Umfassungsmauer umgeben. Innerhalb dieser Umfassungsmauer bietet sie nichts Besonderes, denn das Innere der Stadt unterscheidet sich wenig von dem anderer chinesischer Großstädte. Nur am Flusse, wo sich die Europäerniederlassungen, der „Bund", befinden, herrscht das regste Leben. Der Bund ist eine Prachtstraße, die sich, von einigen Querstraßen unterbrochen, drei bis vier Kilometer weit am Flusse entlang zieht. Alle ihre Gebäude sind wahre Paläste mit Blumengärten davor. Hier wohnen die Missionäre, die Konsuln und vor allem die Kaufleute der verschiedenen Völker. In Hankau haben England und Frankreich zuerst, und seit 1895 auch Deutschland, Konzessionen bekommen. Die Hauptgüter, die hier verfrachtet werden, sind Tee, Tabak, Seide, Medizinalwaren, Baumöl, Hanf, Häute, Wachs, Gallapfel und Reis, und die Einfuhrgüter, die von hier ins Land kommen, Baumwollwaren, Wolle, Metalle, Opium, Zucker, Petroleum und Farbwaren. Die bedeutendste Rolle unter allen diesen spielt der Tee, der in der Handelsstatistik mit einer Riesenzahl weit obenan steht. Er ist es auch, der für das Handelsleben der Stadt von größter Bedeutung ist. Im Mai beginnt die Teesaison, und dann schwillt das Leben in Hankau gewaltig an. Die großen Dampfer, die den Fluß herauf von Schanghai kommen, liegen dann „in Scharen" bereit, ihre kostbare Ladung aufzunehmen und sie unmittelbar London oder anderen europäischen Häfen befördern. Das Leben auf dem Flusse hat keiner anderen Binnenstadt seinesgleichen.

Der Han hat, obwohl er der Hauptnebenfluß des Blauen Flusses ist, eine enge Mündung, und die Niveauunterschiede zwischen beiden Flüssen machen zuzeiten den Verkehr in der einen oder anderen Richtung überhaupt unmöglich. Richthofen sagt in seinen Reisetagebüchern, die Mündung des Han sei nicht nur „höchst unansehnlich", sondern, so möchte man sagen, „eines so großen Flusses unwürdig". Der Fluß kommt nämlich zwischen den dicht gedrängten Häuserreihen als enger Kanal heraus, und im eiligen Laufe stürzt das Wasser in einer Stromschnelle herab, wenn der Jangtse seinen tiefsten Stand hat, und wenn der Jangtse steigt, strömen seine Wasser in den Nebenfluß wie in einen Kanal. Die Wasserstandunterschiede des Jangtse erreichen hier bedeutende Höhe von 15 Meter. Wenn Richthofen den Han als „kleinen Kanal" an seiner Mündung bezeichnet, ist dabei immer im Auge zu behalten, daß dies im Verhältnis zu dem riesenbreiten Jangtse gemeint ist. Er selbst gibt an anderer Stelle die Breite der Hanmündung mit 100 Meter an.

Ein wahrer Wald von Schiffsmasten breitet sich an der Mündung des Flusses aus. Oberhalb der Mündung, den Jangtse aufwärts, herrscht noch regeres Leben, das für den Europäer schier unübersehbar ist, in solchen Mengen wimmeln die Chinesenfahrzeuge durcheinander. Auf dem Jangtse ist eine richtige schwimmende Stadt mit Fahrzeugen aller Art, abends von zahllosen Lichtern erhellt, und viele Tausende von kleinen Fahrzeugen, die den Verkehr im Flusse vermitteln, bahnen sich mit Mühe in dem Gewirr ihren Weg. In welcher Menge die Fahrzeuge dicht aneinander gepfercht auf dem Wasser liegen, davon geben die zuweilen vorkommenden Brände ein Bild. Im Jahre 1850 brach auf den Wohnschiffen auf dem Flusse ein Feuer aus. Es sprang von einem Fahrzeug zum anderen, nachts war der Fluß durch die Riesenglut taghell erleuchtet, und 2000 Fahrzeuge fielen dabei den Flammen zum Opfer.

Der weiche Hut — die Herrenmode des Winters. Aus London kommt die Nachricht, daß sich eine Umwälzung auf dem Gebiete der männlichen Kopfbekleidung vorbereite. Das Ende des Zylinders und des steifen Hutes soll unmittelbar bevorstehen. An ihrer Stelle erobert sich der weiche Filzhut immer mehr Anhänger. Alle Formen des weichen Filzhutes, auch alle Farben sind zu sehen. Der häufigste weiche Filzhut ist der ursprüngliche, der die Form des steifen Hutes, den man eingebeult hat, zeigt.

Revolution im Inserat. Unter dieser Ueberschrift weiß ein Berliner Blatt zu melden: Die Monarchisten, die kürzlich in Portugal gegen die Republik kämpften, warben ihre Soldaten auf einem etwas ungewöhnlichen Wege an. In einer Nummer des in deutscher Sprache erscheinenden Londoner Generalanzeigers stand nämlich folgendes Inserat: „Freiwillige für Portugal gesucht. Angebote unter ‚180 Corps', Geschäftsstelle des Londoner Generalanzeigers". Man hat also die Kämpen des Königs Manuel, wenn auch noch nicht in Lissabon, so doch schon in die Zeitung einrücken lassen!

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Zur Vermählung im Kaiserhause.

Dresden, 19. Oktober. König Friedrich August mit dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian wird sich heute um ¼11 Uhr abends zur Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef nach Wien begeben.

Wien, 19. Oktober. Prinz Johann Georg von Sachsen und Gemahlin sind zur Vermählung des Erzherzogs Karl Franz Josef hier eingetroffen und fuhren ins Augartenpalais, wo sie von der Erzherzogin Maria Josefa begrüßt wurden.

Wien, 19. Oktober. Der Kaiser empfing heute vormittag den päpstlichen Majordomus Monsignor Bisletti in besonderer Audienz. Monsgr. Bisletti war in Begleitung des Uditore der Wiener Nunziatur Rossi und des Vizesekretärs des Zeremoniells Respigni erschienen.

Beeidigung.

Wien, 19. Oktober. Vor den allgemeinen Audienzen hat der Kaiser den neuernannten Feldvikar Bjelik in dieser Eigenschaft in Eid genommen.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 19. Oktober. Nachdem die Abgeordneten Mühlwerth und Stransky ihre Stellung zur Geschäftsordnungsreform dargelegt haben, wird die Debatte geschlossen.

Nachdem die Abg. Seitz pro und Hummer kontra gesprochen haben, wird die Geschäftsordnungsreform dem Ausschusse zugewiesen und die Debatte über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die dalmatinischen Bahnen fortgesetzt und dem Antrage des Abgeordneten Dulibić, betreffend die dalmatinischen Bahnen die Dringlichkeit zuerkannt.

Nächste Sitzung morgen.

Teuerungsausschuß.

Wien, 19. Oktober. In der vor der großen Haussitzung abgehaltenen Sitzung des Komitees für Kartellwesen wird der Antrag des Abg. Glöckner angenommen, der dahin geht, die Regierung aufzufordern, an das Zuckerkartell wegen der Ermäßigung des Zuckerpreises heranzutreten. Im Falle dies nicht geschehen sollte, seien das Einfuhrverbot auf Sacharin und die bezüglichen Verkehrsvorschriften im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung für die Dauer der hohen Preise aufzuheben.

Staatsangestelltenausschuß.

Wien, 19. Oktober. Der Staatsangestelltenausschuß hielt heute vor der großen Haussitzung im Beisein des Ministerpräsidenten, mehrerer Minister und Regierungsvertreter eine Sitzung ab, in welcher die eigentliche Generaldebatte über sämtliche Vorlagen begonnen und verschiedene Subkomitees eingesetzt wurden.

Der neue ungarische Handelsminister.

Budapest, 19. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht die allerhöchsten Handschreiben, womit Finanzminister von Lukacs von der provisorischen Leitung der Handelsministeriums unter Anerkennung seiner auf diesem Gebiete geleisteten Dienste enthoben und Ladislaus Beöthy zum Handelsminister ernannt wird.

Das Befinden des bayrischen Prinzregenten.

Berchtesgaden, 19. Oktober. In dem Befinden des Prinzregenten von Bayern, der die Nacht gut verbracht hat, macht sich die Rückkehr der katarrhalischen Erscheinungen bemerkbar.

Vom persischen Ex-Schah.

Teheran, 19. Oktober. (Reuter.) Der frühere Schah Mohammed Ali ist mit der transkaspischen Bahn Montag in Aschabad eingetroffen.

Die Cholera.

Triest, 19 Oktober. Das Sanitätsdepartement der hiesigen k. k. Statthalterei teilt mit: Die seit dem 14. d. Mts. aus Anlaß des Cholerafalles Munda kontumazierte Häuslerin Katherina Rodella in Torre (Gem. Parenzo), 58 Jahre alt, wurde durch die am 19. d. Mts. beendete bakteriologische Untersuchung als Choleravibrionenausscheiderin erkannt. Bei der Genannten, welche am 10. d. Mts. an heftigem Durchfall erkrankte, am 13. d. Mts. jedoch schon wieder genesen war, handelt es sich demnach um einen geheilten leichten Cholerafall. Auch in diesem Falle ergaben die Erhebungen, daß die Infektion vom Hafen der Val di Torre aus durch Vermittlung des daselbst beschäftigten Sohnes der Katherina Rodella erfolgt sei.

Belgrad, 19. Oktober. (Offiziell). Vom 8. bis 15. Oktober sind in fünf Landbezirken 23 Choleraerkrankungen vorgekommen wovon elf tödlich verliefen.

Grubenkatastrophe.

St. Etienne 19. Oktober. Während einer stattgefundenen Explosion in einem hiesigen Schachte befanden sich 30 Arbeiter in der Kohlengrube. Zwei von ihnen wurden mit furchtbaren Brandwunden zutage gefördert. Um 4 Uhr stieg der Direktor der Gesellschaft mit sechs Ingenieren und einer 30 Mann starken Rettungsmannschaft in die Grube. Um Mitternacht zählte man 26 Opfer. Unter den Toten befindet sich ein Ingenieur.

Erdbeben.

Agram, 19 Oktober. Gestern kurz vor Mitternacht wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt. Bisherigen Meldungen zufolge wurde der Erdstoß am stärksten in der Richtung von der krainischen Grenze bis Agram verspürt. In Agram selbst machte sich das Erdbeben nur sehr schwach bemerkbar.

Von der amerikanischen Marine.

London, 19. Oktober. Wie die „Morningpost" meldet, wird am 31. Oktober vor Newyork die größte und mächtigste Flotte mobilisiert sein, die die Vereinigten Staaten jemals zusammengebracht haben. Konteradmiral Osterhaus wird an diesem Tage 102 Schiffe befehligen. Gleichzeitig wird in Los Angelos die Pacificflotte mobilisiert. Wie Marinestaatssekretär Mayr offiziell erklärt, habe er die Mobilisierung angeordnet, um ihre Bereitschaft darzutun und etwaige Mängel aufzudecken.

Vom deutschen Luftschiff „Schwaben".

Düsseldorf, 19. Oktober. Das Luftschiff „Schwaben" ist um 3/4 5 Uhr mit fünf Passagieren zum Flug nach Berlin über Hamburg aufgestiegen. Um 9·45 Uhr passierte es Bremen auf der Fahrt nach Hamburg.

Der Aufstand in China.

Mukden, 19. Oktober. Die Truppen sind auf den Kriegsfuß gestellt. Die Absendung der ersten Division ist fast beendet.

Peking, 19. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß seit gestern 6 Uhr abends keine telegraphische Verbindung mit Hankau bestehe. Die wildesten Gerüchte sind im Umlauf. Offiziell wird darüber noch gemeldet, daß die Regierung gestern einen Sieg errungen hat. Man glaubt, daß sich die Lage nicht wesentlich gebessert habe. Die Zahl der Truppen wird auf 21.000 geschätzt. 70 Geschütze sind nach Hankau abgesandt worden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Oktober 1911.

Allgemeine Uebersicht:

Der Kern des Hochdruckgebietes hat seine Position gegen SE verschoben, das Barometerminimum im W hat etwas an Raum gewonnen.

In der Monarchie und an der Adria vornehmlich heiter, schwache Winde, meist kühler. Die See ist im N ruhig im S gekräuselt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, NW-liche später wahrscheinlich gegen SE drehende Winde, nachts sehr kühl, tagsüber wärmer als am Vortage.

Barometerstand	7 Uhr	morgens	771·0
„	2 „	nachm.	770·6
Temperatur um	7 „	morgens	+ 6·2
„	2 „	nachm.	+ 16·6

Regendefizit für Pola: 75 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm.: 17·4

Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags

Die Dame im Pelz

Kriminalroman von G. W. Appleton

32 Nachdruck verboten

Um zu „Ihrem Gelde", wie Sie es zu nennen belieben, zu gelangen, antwortete ich ihm, stehen Ihnen zwei Wege offen — das Gericht und die Polizei. An Ihrer Stelle — und angenommen, daß alles, was Sie gesagt haben, auf Wahrheit beruht — würde ich schnurstracks nach Scotland Yart fahren. Einen besseren Rat vermag ich Ihnen gegenwärtig nicht zu geben.

Wie ich bereits erwähnt habe, haben Sie sich stark geirrt, und ich glaube, daß unsere Verhandlung damit erledigt ist.

Nach dieser entschiedenen Abweisung verließ er das Zimmer, und hinter ihm folgte der Anwaltsgehilfe. An der Haustür drehte er sich noch einmal um und sagte:

Passen Sie nur auf, wir werden bald sehen, wer sich geirrt hat.

Einen Augenblick später sagte das Gefährt in der Richtung nach London davon.

Einen Augenblick sahen wir schweigend einander an, dann sagte Mortimer:

Bravo! Das hast du vorzüglich gemacht, Ted, und dazu ganz aus dir selbst heraus. Da hätte ich wahrhaftig in London bleiben können.

Und auf diesen Spaß verzichten können? bemerkte Helen.

Nein, entgegnete mein Freund rasch, ich wollte selbst noch hinzusetzen, daß dies kleine Erlebnis das Fahrgeld wohl wert war: und was Fräulein Garcia anbelangt —

Unter Freunden Marcella, bitte unterbrach ich ihn.

Ich verbessere mich. Also, Marcella hat sich großartig gehalten. Nicht war, Ted?

Einfach wunderbar, erwiderte ich.

Gregory, der über die glänzende Abfuhr des „Barons" riesig erfreut war, wie sein strahlendes Gesicht deutlich erkennen ließ, bat jetzt, als ihm die Unterhaltung intimer zu werden schien, rücksichtsvoll um Entschuldigung und ließ uns allein.

Aber wie mag der fremde Mann, fragte Marcella, als wir vier unter uns waren, dazukommen, mich als seine Frau zu reklamieren?

Das, Marcella, möchten wir eben alle gern wissen, versetzte ich.

Außerdem, fuhr sie fort, erwähnten Sie, Emmanuel Garcia sei ein Freund von Ihnen. Ist das wahr?

Emmanuel Garcia ist nämlich der Name meines Vaters. So ganz allmählich, wie Sie sehen, kehrt meine Erinnerung wieder. Und ich bin so froh darüber — so sehr froh! Und daß Sie ihn kennen, wie mich das erst freut! Ach, wenn mir nur erst alles einfallen wollte. Ich gebe mir alle Mühe, doch —

Besondere Mühe geben dürfen Sie sich nicht, fiel ich ihr ins Wort, denn ich sah, daß Sie sich übermäßig anstrengte. Das kommt schon alles ganz allein wieder.

Sie machen ja bereits enorme Fortschritte. Lassen wir das jetzt also! Mein Freund Mortimer hier möchte so gern wieder ein spanisches Lied von Ihnen hören. Er hat mir's schon im Eisenbahnkoupee gesagt. Ist's nicht so, Mortimer?

Wenn's die Gelegenheit erforderte, konnte mein Freund lügen wie ein alter Jäger.

Aber ja, sagte er ohne Besinnen und nötigte sie galant, ohne viel Worte zu machen, am Piano Platz zu nehmen. Sie spielte und sang so bezaubernd dazu, daß wir alle den Baron von Eißen und seine unverschämten Ansprüche für eine Weile vergaßen.

Als sie aufhörte, hatte ich die Beruhigung, daß sie sich wieder ganz wohl befand. Da ich mit Mortimer gern ein paar Worte allein sprechen wollte, benützten wir die Pause, um uns eine Zigarre anzuzünden und einen kleinen Spaziergang ins Freie zu machen. Anfangs plauderten wir eine Zeitlang, er von Hellen und ich von Marcella; aber es dauerte nicht lange, so bildete doch wieder die Angelagenheit das Gesprächsthema, die uns nun einmal am meisten am Herzen lag.

Nun, Mortimer, begann ich, vergegenwärtigen wer uns mal die ganze Situation. Wie steht die Sache jetzt eigentlich? Wir haben zwar heute ganz gut abgeschnitten, aber —

Ganz recht, meinte er hier, es bleibt immer noch ein „Aber".

Laß mich mal einen Augenblick überlegen. Er tat einige kräftige Züge aus der Zigarre, dann nahm er die Unterhaltung wieder auf. Das ist's gerade, fuhr er fort. Ich will nicht etwa deinen kleinen Triumpf von heute nachmittag irgendwie herabsetzen. An und für sich war er ja wunderbar, aber du darfst dir nicht etwa einbilden, daß wir damit den Feind vernichtet haben — das haben wir keineswegs. Das heutige Abenteuer war bloß ein Vorpostengeplänkel.

Die Methoden dieses von Eißen hatten so viel Ungeschicktes und Ungewandtes an sich, daß ich ihn für ein neues Mitglied der Bande halte, das man wegen seines imponierenden Aeßeren und seines angeborenen sicheren Auftretens vorgeschickt hat, um die grobe Arbeit zu verrichten. Irgendwie mußte ein Anfang gemacht werden, und wenn du nicht so energisch und Marcella nicht so hübsch gewesen wäre und du ihren Namen vielleicht noch nicht gewußt hättest, so wäre der Trick womöglich auch gelungen.

Momentan befindest du dich im Vorteil. Welche Wendung der Kampf noch nehmen wird, läßt sich nicht voraussehen, nur so viel steht jetzt schon fest, daß du Marcella keine Sekunde aus den Augen verlieren darfst.

Ganz Richmond wird voller Spione sein und dein Haus Tag und Nacht bewacht werden. Unter keinen Umständen darf Marcella auch nur einen Schritt vor die Türe tun. Ich weiß nicht, ob du dich nicht am besten gleich mit der Polizei ins Einvernehmen setztest und den ganzen Tatbestand einfach angäbest.

Sollte es nicht ratsamer sein, zu warten, bis sie zu sich kommt? erwiderte ich auf diese letzte Anregung; möglicherweise passiert inzwischen noch etwas.

(Fortsetzung folgt.)

Apotheken-Nachtinspektion: Rodinis, Port'Aurea.

Illustrierter deutscher Flottenkalender für 1912. Preis K. 1.20.
Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu kaufen gesucht chinesisches Porzellanservice. **Zuschriften erbeten unter 2125 an die Administration.**

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Medolino 2, 2. St. 2124

Große Wohnung bestehend aus 7 Zimmer, 2 Kabinett, Küche, 2 Terrassen zu vermieten. Anzufragen bei G. Seracin, Clivo S. Stefano. 406

Alleinstehender Herr sucht schön möbliertes Zimmer mit Badekabinett und freiem Eingang. Offerte unter „Rein" an die Administration des Blattes. 11

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kabinett, Badezimmer, sämtlichem Zubehör, offener und geschlossener Terrasse zu vermieten. Via Carlo Defranceschi 19, 2. Stock.

Schönes freundliches Kabinett, möbliert, sogleich zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Stock links. gr.

Montursfassungsdokumente und Montursgrößennummern-Ausweis, neueste richtiggestellte Auflage, soeben erschienen und bei **Jos. Krmpotić,** Pola, Piazza Carli 1, zu haben.

Großes Zimmer, unmöbliert, mit Garten sofort zu vermieten. Anzufragen Villa „Carla" Veruda. 384

Schön möblierte Fremdenzimmer, feine Wiener Küche und gute Getränke empfiehlt bestens Pension „Neptun", Policarpo. 2117

Dienststellen-Bureau Policarpo empfiehlt sich bei Bedarf den p. t. Herrschaften, sowie den geehrten Dienstnehmern. 312

Kuhmilchnaturbutter tägl. fr. 10 Pf.-Kolli K. 7.86, **Kuhkäse** 10 Pf.-Kolli K. 3.—. Zur Probe 10 Pf. 1/2 Butter 1/2 Käse K. 5.66. Wer einmal bestellt bleibt bestimmt ständige Kunde. Frau Dym (Versandhaus) in Tluste 24 (Oest.). 400

Mädchen für Alles ab 1. November gesucht. Vorzustellen täglich von 3 bis 5 Uhr. Clivo S. Stefano 9, 1. Stock rechts. 2128

Schöne Villa, in der Stadt gelegen, bestehend aus 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, zirka 1600 Quadratmeter Grund, gute Zahlungsbedingungen, preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Administration. 2129

Franz Legbissa übernimmt Reparaturen von Sparherden aus Porzellan. Verkauf von neuen Sparherden. Pola, Via Epulo 11. 2130

Gebildetes anständiges Fräulein, im mittleren Alter, der deutschen und italienischen Sprache mächtig sowie in allen häuslichen Arbeiten gewandt, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem Herrn oder kleiner Familie. Adresse in der Administration. 2131

Sofort zu vermieten ein großes möbliertes Zimmer sowie ein kleines, mit freiem Eingang und eventuell mit Kost. Via Carducci 27, parterre links (Haus Malusà). 2132

Fertige Handstempel („Mit Arbeitskleidern beteilt") sind vorrätig in der Papierhandlung Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Korb- und Sesselflechterei empfiehlt sich den p. t. Herrschaften zur Uebernahme aller in dieses Facheinschlagenden Arbeiten, wie Reisekoffer, Wäsche-, Papierkörbe, Blumentische ꝛc. Reparaturen werden solid ausgeführt und billigst berechnet. Ebenfalls geprüfter Klavierstimmer. Um zahlreichen Zuspruch bittet Albert Schulmeister, Via Helgoland 16, Tür 56. Werkstätte Via Ostilia 3.

Zu verkaufen hochelegantes Mahagoni-Speisezimmer, 4 weiß lackierte große Spiegel geeignet für Friseurgeschäft oder Stiegenhaus. Zu besichtigen von 2—5 Uhr nachmittag. Via Sissano 24. 2126

Hütte des Bauingenieurs.
Sonderausgabe des III. Bandes der „Hütte" 21. Auflage. Kr. 10.80
Vorrätig in der 25
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Sehr seltene Gelegenheit!

Eine Fabrik hat mir nach einer Elementarkatastrophe den direkten Verkauf der geretteten Waren anvertraut, das sind viele tausend Stück prachtvoller, schwerer

Flanell-Decken

in schönen allerneuesten Mustern und modernen Farben, mit nur unbedeutenden kleinen sichtbaren Fehlern durch Wasser. Diese Decken sind ohne Widerrede praktisch für jeden Haushalt für Betten und Personen, sind sehr fein, warm und haltbar, rund 190 cm lang und 160 cm breit. Sendung per Nachnahme: 3 Stück prachtvolle, sehr feine, in allen modernen Farben und Mustern 9 Kronen, 4 Stück Decken für den Haushalt 10 Kronen. Jeder geschätzte Leser dieses Inserates soll vertrauensvoll bestellen. Mit ruhigem Gewissen kann ich behaupten, daß jedermann mit der Sendung zufrieden sein wird.

Otto Bekera, k. k. Finanzwach-Oberaufseher i. P., Nachod (Böhmen), Fabriksniederlage 2—8. 408

Für Lohn- und Akkordarbeit werden gesucht gute Mechaniker, welche in der Montage für Lokomotiven, Motoren oder ähnlichen Maschinen gearbeitet haben.

Whitehead & Co. A.-G., Fiume.

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Adele Böttcher.

77 Nachdruck verboten.

Nein, nein — alles, nur das nicht! . . . Vielleicht findet sich noch ein anderer Ausweg? . . .

Während des ganzen Tages ist Sonja auffallend still.

Sie weicht öfter Orlandos Blicken aus — sie, deren Augen sonst stets seinen Blick suchten.

„Der böse Schirokko quält sie", denkt er und beunruhigt sich nicht weiter.

Die Abendpost bringt wie gewöhnlich eine Anzahl Briefe und Zeitungen. Jedes Wort des Lobes freut ihn, als gelte es ihm selbst.

Freilich fehlt es auch nicht an absprechenden, ja gehässigen Urteilen.

Auch heute hält er ein solches Elaborat in den Händen, das ihm von einem „guten Freunde" übermittelt wurde.

Nachdenklich überliest er einen gewissen Passus zum zweitenmal.

„— — Außergewöhnliche Menschen pflegen auch außergewöhnlich zu handeln.

Es wundert uns weniger, daß die Prinzessin Orloff obenerwähnten Artikel geschrieben hat — denn wer entsinnt sich nicht der geistvollen Russin, die vor wenigen Monaten plötzlich gleich einem Meteor am römischen Gesellschaftshimmel auftauchte? — als daß sie Orlando Campanelli geheiratet hat.

Wer ist dieser Signor Campanelli? Seine persönlichen Vorzüge kennen wir nicht. Doch soviel ist sicher — man weiß über ihn nichts weiter, als daß er der Sohn des Marchese Silvio Campanelli ist.

Eines kann man ihm nicht absprechen: er war mit Erfolg bemüht, sich eine Stellung in der römischen Gesellschaft zu erobern; denn außer dem Sohn eines Parlamentsmitgliedes ist er jetzt auch noch der Mann einer bedeutenden und sicher bald berühmten Frau.

Der Erfolg berauscht bekanntlich. Signor Campanelli hat seine junge Gattin der Gesellschaft entzogen und sie nach Frascati entführt.

Jeder alltägliche junge Mann ist in der ersten Zeit seiner Ehe furchtbar eifersüchtig.

Weshalb sollte Signor Campanelli eine Ausnahme der Regel bilden?

Immerhin sollte der Sohn eines Parlamentsmitgliedes etwas weniger kurzsichtig sein.

Im Orient kann der Mann seine Frau absperren; bei uns ist es der sicherste Weg, sie zu verlieren.

Wir sind neugierig zu sehen, wie eine Dame von dem Temperament der jetzigen Marchesa Campanelli, deren Schönheit und Geist die Salons entzückten, wie diese Dame einen Winter in der Einsamkeit Frascatis aushalten wird, wenn die Winde um das baufällige Dach ihrer dörflichen Idylle blasen und tiefe Pfützen ihr den Weg zur menschlichen Kultur abschneiden — als einzige Entschädigung die Gesellschaft Signor Campanellis.

Allerdings hat sie bereits Sibirien hinter sich; doch glauben wir, daß manche Leute Sibirien ihrem jetzigen Aufenthalte vorziehen würden — —"

Entgegen seiner Gewohnheit liest Orlando diesen giftdurchtränkten Passus mehrere Male.

(Fortsetzung folgt.)

Auf das

K 30.000 Ceres-Preis-Ausschreiben

nicht vergessen!

Nähere Bedingungen bei allen Kaufleuten.

Das Lager mit Istrianer und Dalmatiner Weinen

bei

Giovanni Rocco

befindet sich **ausschließlich nur**

Via Sissano 11

(man beachte **genau** Nr. 11).

406

Die

Banca Commerciale Triestina

Agenzia di Pola

übernimmt

Spareinlagen auf Büchel

mit 4¼% Zinsen

Vergessen Sie ja nicht

dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmöglichste Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der :-: Leser, sondern die :-:

Kaufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!

Das „Polaer Tagblatt" ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, **Pola, Piazza Carli I,** woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Sanitätsgeschäft „Histria"

POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bett einlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Luger aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet"-Apparate. — Hygienische Windel „Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 14

DIE ALTE FIRMA 201

Girol. Andrioli

Via Giosuè Carducci 12—14, Telephon 6

empfiehlt sich für **Holzbretter, Träme u. Baumaterialien.**

Abkommscheiben für Flobertgewehre

zu haben in der **Papierhandlung Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli Nr. 1.**

Das für diesen Zweck ausgefaßte Papier wird in Gegegenrechnung rückübernommen.